

„Ich muss mir
mein Zuhause jedes
Mal zurückerobern.“



Seine Chansons „Kein
Schwein ruft mich an“ oder
„Küssen kann man nicht
alleine“ im Stil der 1920er-
und 1930er-Jahre haben
Kultstatus. Geboren in
Lünen, lebt er seit 35 Jahren
in Berlins Mitte. Aktuelle
News unter maxraabe.de

MAX RAABE

„Mein Zuhause-Gefühl“

Was brauchen Sie, um sich zuhause zu fühlen?

Vor allem einen Moment der Ruhe. Mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen habe ich das Gefühl, mein Zentrum gefunden zu haben. Diesen Ritus feiere ich gerne jeden Nachmittag zwischen drei und vier Uhr. Das kann abseits im Grünen sein oder neben der Raststätte auf der Autobahn. Schon in unserer Familie im Münsterland war es Tradition, sich nachmittags zum Kaffee zu treffen. Meine Mutter hat jeden Tag einen Blechkuchen gebacken, für den Fall, dass Freunde oder Nachbarn vorbeikommen.

Welches Gefühl verbinden Sie mit „zuhause“?

Ein Gefühl wohliger Vertrautheit. Die empfinde ich bei meiner Familie und meinen Freunden.

... und mit Ihrer Wohnung?

Wenn ich sie nach einer Reise betrete, ist immer so eine Art vertraute Fremdheit da. Ich muss mir mein Zuhause jedes Mal zurückerobern.

Wann und wo erleben Sie den perfekten Moment?

Wenn es mir zu rummelig wird, ziehe ich mich zurück. Für mich ist es dann perfekt, meine Beine hochzulegen und dumm an die Wand zu gucken. Man darf sich auch mal darauf verlassen, dass sich die Welt ohne einen weiterdreht.

Im Video zum Song „Der perfekte Moment wird heut verpennt“ schippern Sie auf einem Hausboot über die Spree. Auch so ein perfekter Moment?

Absolut! Auf diesen Booten kann man mit Freunden

eine wunderbare Auszeit vom Großstadttrubel genießen. Das perfekte Nachmittagserlebnis! Wir sind sehr viel unterwegs, da schätze ich umso mehr mein Zuhause in der Stadt und im Umland. Mal nicht reisen, einfach da zu sein, wo man gerne lebt. **Sind Ihnen Ihre eigenen vier Wände ein Rückzugsort oder ein Platz für Lebendigkeit?**

Beides! Meine Bude ist kein heiliger Ort, sondern durchaus partytauglich. In den 1990ern waren Fabriketagen in Mitte noch erschwinglich, da habe ich zugeschlagen. Auch Bekannte können bei mir gerne unterschlupfen, selbst wenn ich nicht da bin. Ob sie dann nur Kaffee kochen oder sich an meinem Flügel auf neue Stücke vorbereiten, ist mir relativ egal.

Musizieren Sie auch daheim?

Es kommt schon vor, dass wir abends herumalbern und beginnen, Musik zu machen. Da wird mir dann bewusst, wie sehr ich meinen Beruf liebe. Es ist ein großes Geschenk, etwas gefunden zu haben, ohne das man nicht mehr leben mag.

Sie pflegen den Musikstil der 20er-Jahre.

Richten Sie sich auch so ein?

Mein Stil ist mehr eine wilde Mischung aus verschiedenen Epochen, das 21. Jahrhundert ist eher wenig vertreten. Kein Art déco, aber gediegen, mit breiten Sofas und Sesseln, ausgestattet mit gutem Licht, denn ich lese sehr gerne. Bequem und gemütlich muss es sein.